

## 27. Dezember 2009: Ein Jahr Gaza-Krieg

Läge Kundus in Gaza und hätten nicht US-Bomber auf Befehl eines deutschen Obristen, sondern israelische Kampfbomber die rund 150 ZivilistInnen auf offener Straße massakriert, wäre diese Greuelthat von der politischen Klasse dieses Landes wohl nicht so einhellig verurteilt worden. Denn das Interesse an dem Wirtschaftspartner Israel ist groß. Diesen Eindruck gewinnt man, wenn man sich die Reaktionen der deutschen PolitikerInnen von vor einem Jahr auf das Massaker von Gaza vor Augen führt, durch das weit über zehnmal soviel ZivilistInnen ermordet wurden.

Vor einem Jahr, am 27. Dezember 2008 begann die israelische Armee, den Gaza-Streifen zu bombardieren. Unter den ersten Opfern waren viele Schulkinder die auf dem Weg von und zur Schule waren und sich auf offener Straße befanden. In Gaza gibt es nämlich zu wenig Schulen, sodass die arabischen Kinder schichtweise unterrichtet werden müssen.

Dass der Anteil von zivilen Opfern dieses Krieges außergewöhnlich hoch werden würde, war schon von Beginn an klar: die israelischen Streitkräfte zielten auf bewohnte Gebiete und unterschieden keine militärischen von zivilen Zielen. Nach dem Krieg wurde deutlich: gezielt wurde vor allem auf die Infrastruktur des Gazastreifens, auf Schulen und Krankenhäuser, auf Kraftwerke, auf Kläranlagen, auf Versorgungseinrichtungen und auf von der UN und von Hilfsorganisationen genutzte Gebäude, in denen z.B. Hilfsgüter und Lebensmittel für die seit Jahren hungernde Bevölkerung von Gaza gelagert wurde.

Es sollte ein Zeichen gesetzt werden: Israel lässt sich nicht von arabischen Kräften einschüchtern, die israelische Armee ist die stärkste in der Region und kann bewaffnete Konflikte gewinnen - anders, als die desaströs gescheiterte Invasion in den Südlibanon 2006 vermuten ließ, als es gegen die Hesb-Allah („Partei Allah“) ging.

Diesmal ging es offiziell gegen die Hamas („islamische Widerstandsbewegung“) und andere bewaffnete Gruppen, die israelisches Territorium mit Kurzstreckenraketen angriffen, die im Vergleich mit den Bomben des israelischen Militärs und der Isolation des Gazastreifens durch Israel allerdings nur sehr begrenzt Schaden anrichten können und eher die Menschen in jenem Gebiet terrorisieren, aus dem viele in Gaza lebende PalästinenserInnen in den Jahren und Jahrzehnten zuvor vertrieben wurden.

Im Vorfeld des Gazakrieges gab es jedoch ein Waffenstillstandsabkommen, das von Israel einseitig gebrochen wurde. Man wollte vor der bevorstehenden Wahl Fakten schaffen, und man wollte einen Kurs stabilisieren, der mehr Unterdrückung von PalästinenserInnen durch Vertreibung, Verelendung und Besiedlung völkerrechtswidrig besetzten Territoriums - und keinesfalls "Frieden" - bedeutete. KommentatorInnen sahen als entscheidend für den Zeitpunkt des Gaza-Massakers neben der bevorstehenden Knesset-Wahl auch das Machtvakuum der abdankenden Bush-Regierung in den USA an.

### Wer profitierte von diesem Krieg?

Vor allem die konservativen und ultra-rechten PolitikerInnen, die die größten ScharfmacherInnen vor und während des Krieges waren, und die anschließend tatsächlich auch gewählt wurden. Sie sitzen heute immer noch in der Regierung, genauso wie die KriegspropagandistInnen, d.h. im national(istisch)en Interesse handelnden MedienarbeiterInnen, und last but not least die Generalität, die allesamt die Kriegsgreuel in Gaza zu verantworten haben. Dies war und ist überhaupt nur möglich, indem u.a. ultrarechte Spieße und Militärrabiner die zumeist sehr jungen SoldatInnen zu Greuelthaten regelrecht angetrieben haben. Berichte einzelner SoldatInnen und VerweigererInnen der israelischen Armee geben hierüber Aufschluss.

Aber auch nicht zu unterschätzen ist der Einfluss der Rüstungsindustrie auf die Entscheidungen der israelischen Regierung, haben deren EntwicklerInnen doch in den besetzten Gebieten ungeahnte Betätigungs- und Übungsfelder - übrigens unter regem Interesse westlicher Konzerne und Regierungen. So wurden in Gaza z.B. Waffen mit sog. DIME-Munition angewandt, auch völkerrechtlich geächtete Phosphorgranaten wurden abgefeuert - Waffen, die die schrecklichsten Verletzungen hinterlassen. Darüber hinaus werden in den besetzten Gebieten seit Jahren neue sog. nicht-tödliche Waffen getestet, wie Hartgummi-ummantelte Stahlgeschosse, die gleichwohl schlimme Verletzungen aus kurzer Distanz hervorriefen, also vor allem bei AktivistInnen, die auf

gewaltfreien Demonstrationen und Blockaden angegriffen und verjagt wurden. Oder wie Schallkanonen, die DemonstrantInnen zunächst das Fürchten und dann das Laufen lehren sollen, die aber auch das Gehör stark schädigen. Oder es wird Salzmunition verschossen, die starkes Brennen auf und unter der Haut hervorruft, Farb-Wasser aus dem Wasserwerfer zum Markieren von DemonstrantInnen usw. Diese angeblich nicht-tödlichen Waffen werden uns in naher Zukunft auch auf dem europäischen Kontinent bei Demonstrationen und Aufständen begegnen, sobald die Testreihen abgeschlossen sind und die politische Durchsetzbarkeit erreicht ist.

Am schlimmsten sind jedoch Granaten, die Nadeln („Flatchette“) verschießen, die sich durch die Körperteile der beschossenen Menschen bohren oder dort steckenbleiben. Hiervon wurden zum ersten Mal massenhaft Menschen während des Gazakrieges verheerend verletzt – ausnahmslos ZivilistInnen. Wie überhaupt ÄrztInnen berichteten, dass sie Verletzungen an den Opfern dieses Krieges sahen, die sie während ihrer gesamten vorherigen Tätigkeit noch nie gesehen haben. Gaza und das Westjordanland sind Protektorate des israelischen Staates, die nach und nach dem Staatsgebiet einverleibt werden sollen, und die bis dahin als Übungsfelder des militärischen und polizeilichen "Sicherheits"apparates und der dazugehörigen Rüstungsindustrie dienen, in denen aber schon jetzt unter Freihandelsbedingungen produziert und exportiert werden kann.

### **Was tun?**

Aufklärung betreiben! Mehr Informationen hierüber, aber auch über die Hintergründe des Massakers von Gaza, an dessen Folgen bis heute viele Menschen sterben, leiden und verelenden, sind in dem Dossier auf der Homepage der antimilitaristischen gruppe (Münster) zu finden:  
<http://www.antimilitaristische-gruppe.de.ms>

Hier finden sich auch Hinweise, wie internationale Solidarität aussehen kann. Denn die Opfer dieses Krieges, der bis heute andauert, brauchen Hilfe. Eine Spende zum Beispiel, und sei es eine kleine, hilft den Menschen dort in jedem Fall. Oder: Hinfahren und mit Anpacken!

**Anmerkung:** Dieser Text sollte am 27. Dezember 2009 auf <http://www.de.indymedia.org> im Open Posting erscheinen. Leider hatten die ModeratorInnen etwas gegen die Veröffentlichung, sodass er dort zensiert wurde. Eine Bestätigung der meisten in diesem Text angesprochenen Fakten findet sich im „Goldstone-Bericht“ der unabhängigen Kommission des Menschenrechtsrates der Vereinten Nationen:  
<http://www2.ohchr.org/english/bodies/hrcouncil/docs/12session/A-HRC-12-48.pdf>